Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 55 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Samstag den 21. April 1928 | 53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident empfing den Reichswehrminister Groener zum Vortrag.

— Der tschechoslowakische Minister Roubik und Sektionschef Dr. Krauß als Vertreter der tschechoslowakischen Regierung sind in Berlin eingetroffen, um im Reichsverkehrsministerium die abschließenden Verhandlugen über die Ausgestaltung des deutsch-tschechoslowakischen Luftverkehrs zu führen.

— Der Radiooperateur der Funkstation Spitzbergen ist durch einen Unfall ums Leben gekommen. Hierdurch bleibt Spitzbergen ohne Verbindung mit der Außenwelt, was von großem Nachteil für die Luftschifferexpedition des Generals Nobili sein kann.

— Auf dem Polygon bei Thorn explodierte während artilleristischer Uebungen ein Geschütz. Zwei Soldaten wurden getötet, zwei andere verwundet, einer davon schwer.

— In Finnland wurden 46 kommunistische Funktionäre verhaftet.

— Ministerpräsident Poincaré wird sich am 5. Mai wiederum nach Straßburg begeben, um dort die Generalversammlung der Gesellschaft der Freunde der Universität Paris, deren Vorsitzender er ist, zu präsidieren.

— Ein Riesenbrand brach auf dem Obst- und Gemüsemarkt in Mailand aus. Der angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Lire geschätzt.

— Die Mitglieder der Sachverständigenkommission des Völkerbundes haben ihren Bericht über die Szent-Gotthard-Waffenaffäre fertiggestellt und sind von Szent Gotthard abgereist, um über Graz und Wien nach Genf zurückzukehren.

Um Kelloggs Vorschlag.

Man kann nicht behaupten, daß der Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, durch einen internationalen Vertrag den Krieg in Acht und Bann zu erklären, von den Mächten, auf die es hauptsächlich ankommt, mit besonderer Begeisterung begrüßt worden wäre.

Die amerikanische Note ist bekanntlich den Regierungen von England, Frankreich, Italien, Deutschland und Japan überreicht worden. Von England hört man zunächst noch sehr wenig. Es heißt, daß man sich in London zu dem Vorschlag selbstverständlich sympathisch stelle, daß man aber sich offiziell dazu noch nicht erklären könne, weil man zunächst die Ansicht der „Dominions" einholen müsse. (Die Dominions sind die englischen außereuropäischen Besitzungen, Südafrika, Australien usw., die eigene Regierungen haben.) Das ist natürlich nur eine sehr bequeme Ausrede, um Zeit zu gewinnen. Denn bis die Aeußerungen dieser Länder vorliegen, vergeht eine geraume Weile, und Herr Chamberlain kann sich bis dahin in Ruhe überlegen, was er seinem amerikanischen Kollegen mitteilen will, ohne ihn zu verschnupfen.

Frankreich kann sich darauf berufen, daß zur Ueberreichung der Noten ein sehr ungünstiger Augenblick insofern gewählt wurde, als am kommenden Sonntag die Neuwahlen zur französischen Kammer sein werden, und die jetzige Regierung daher nur mehr den Charakter eines geschäftsführenden Kabinetts hat. Trotzdem hat die Regierung Poincaré einen Gegenvorschlag zu der Anregung Kelloggs ausgearbeitet, den sie den übrigen Mächten bereits mitgeteilt hat. Dieser Gegenvorschlag berücksichtigt die Einwände, die Frankreich bereits in seinen Sonderverhandlungen mit Amerika gegenüber der amerikanischen Absicht gemacht hat: wenn Frankreich darin tatsächlich nur den „Angriffs"-Krieg verfemt wissen will, dann nimmt es aus dem Kelloggschen Vorschlag natürlich gerade das Kernstück heraus. Wer soll denn, so muß man fragen, darüber entscheiden, was ein „Angriffs"-Krieg, der also verboten, und was ein Verteidigungskrieg ist, der auch künftig erlaubt sein soll?

Von Italien hat man — worüber sich niemand wundert — überhaupt noch nichts gehört. Aus Japan kommt eine Sympathieerklärung, aber auch gleichzeitig die Meldung, daß eine große japanische Truppenexpedition zum Eingreifen in die chinesischen Wirren beschlossen worden sei. Das sind Dinge, die schwerlich zueinander passen! Ganz merkwürdig hat Sowjetrußland auf den Kelloggschen Vorschlag reagiert. Er ist in Moskau [illegible] offiziell überreicht worden. Das hat dort anscheinend [illegible]upft, und nun suchen die russischen Außenpolitiker hinter [illegible]n Kelloggschen Vorschlag nichts anderes als — ein neues Bündnis gegen Sowjetrußland. Man sagt in Moskau, es sei schon längst die Absicht der englischen und der französischen Politik gewesen, die übrigen Großmächte zu einem Bündnis gegen den kommunistischen Sowjetstaat zusammenzubringen. Bisher seien diese Bemühungen aber erfolglos geblieben, weil Deutschland nicht nur nicht mitgemacht, sondern im Gegenteil auf möglichst gute Beziehungen zu Sowjetrußland — schon aus wirtschaftlichen Gründen — Wert gelegt habe. Jetzt versuche man, Deutschland unter der falschen Vorspiegelung, es handle sich um einen großen Friedenspakt der Kulturnationen, für einen Antisowjetblock zu gewinnen.

Wir halten diese russischen Befürchtungen für grundlos. Jedenfalls wird sich Deutschland, wenn es dem Kelloggschen Vorschlag zustimmen sollte, dadurch nicht in eine grundsätzlich gegen Rußland gerichtete politische Linie einreihen lassen. Deutschland muß in seiner Außenpolitik freie Hand nach allen Seiten haben. Das ist ganz selbstverständlich für einen Staat, der sich in der schwierigen Lage befindet, wie das bei Deutschland in der Nachkriegszeit der Fall ist. Gerade aber wegen dieser Schwierigkeiten kann das Deutsche Reich am ehesten die Kelloggschen Anregungen vorbehaltlos akzeptieren. Es hat das prinzipiell schon bei den Vorverhandlungen getan. Irgendein feindseliger Akt gegen Rußland liegt darin selbstverständlich nicht. Es ist aber merkwürdig, daß sich Rußland jetzt so empfindlich zeigt, wo es doch seinerseits nicht die geringste Rücksicht auf seine guten Beziehungen zu Deutschland genommen hat, als es deutsche Staatsangehörige, die in Ausübung ihres Berufes unterhalb der russischen Grenze weilten, auf Grund eines bloßen Verdachtes wegen angeblicher politischer Umtriebe kurzerhand verhaftete und einsperrte.

Man kann ein abschließendes Urteil über das Schicksal der amerikanischen Anregungen heute noch nicht fällen, aber das läßt sich schon jetzt sagen: allzuviel wird, so fürchten wir, bei der ganzen Aktion nicht herauskommen!

*

Aechtung des Kriegs.

Der französische Gegenentwurf.

Der den französischen Botschaftern in Berlin, Washington, London, Rom und Tokio zur Ueberreichung an die Außenminister der entsprechenden Regierungen zugestellte Entwurf eines Antikriegspaktes besteht nach einer Havasmeldung aus einer Einleitung, die mit der des amerikanischen Entwurfes ziemlich identisch ist, und aus fünf oder sechs Artikeln. In diese seien die bereits in der Note vom 29. März formulierten Vorbehalte aufgenommen worden.

Der Vertrag werde dem Recht auf Verteidigung keinen Abbruch tun. Wenn ihm eine Partei zuwiderhandle, würden die anderen ihren Verpflichtungen dieser Partei gegenüber entbunden sein. Das Inkrafttreten des Vertrages werde nicht nur von der Ratifizierung durch die sechs Großmächte abhängen, sondern auch von der für notwendig erachteten Zustimmung einer gewissen Anzahl anderer Mächte, wie Polen, Tschechoslowakei usw.

„Bremen" Mittwoch in New York.

New York erwartet die „Bremen". — Große Vorbereitungen für den Empfang. — 60 000 Dollar bewilligt. — Fitzmaurices Lob für die „Bremen". — Eine Einladung Fords.

New York rüstet zum Empfang.

Ein Telegramm aus New York meldet, daß man dort annimmt, die „Bremen" werde am Mittwoch in Mitchellfield eintreffen.

Der städtische Empfangsausschuß, der mit einem außerordentlichen Andrang nicht nur der Menschenmenge, sondern auch von Flugzeugen rechnet, ersuchte Hoover, besondere luftpolizeiliche Vorschriften zu erlassen, so daß nur eine Militäreskorte von Flugzeugen, ferner Presse-, Film- und offizielle Flugzeuge die Erlaubnis erhalten werden, sich der „Bremen" während ihres Fluges nach Mitchellfield auf eine halbe Meile zu nähern.

Die Stadt New York nahm einstimmig einen Antrag an, für den Empfang der „Bremen"-Flieger 60 000 Dollar zu bewilligen. Wie die „Associated Preß" erfährt, sind folgende Feierlichkeiten für die Ankunft der „Bremen"-Flieger vorgesehen: Entgegenflug eines Geschwaders von Armeeflugzeugen, Empfang auf dem Flugplatz Bollingfield durch Staatssekretär Kellogg und andere Mitglieder des Kabinetts, durch den deutschen Botschafter und den irischen Gesandten. Sodann finden Bankette in der deutschen Botschaft und in der irischen Gesandtschaft statt. Außerdem sind ein Besuch des Grabes des unbekannten Soldaten vorgesehen und offizielle Begrüßungen in beiden Häusern des Parlaments geplant. Der Aufenthalt der „Bremen"-Flieger in Washington dürfte etwa zwei Tage währen.

Warum Fitzmaurice nach Murray Bay flog.

Wie der „Chicago Tribune" aus New York gemeldet wird, sei der Flieger Major Fitzmaurice, als man ihn auf angebliche Aeußerungen hinwies, die besagten, er beabsichtige, seine deutschen Begleiter von der „Bremen" im Stich zu lassen, außerordentlich ärgerlich geworden und habe diese Absicht energisch in Abrede gestellt.

Fitzmaurice erklärte, er habe sich nach Murray Bay begeben, um das Eintreffen des neuen Propellers und anderer Ersatzteile für die „Bremen" abzuwarten, die von New York bereits abgegangen seien. Sobald diese Sachen eingetroffen sein werden, werde er schleunigst nach Greenly Island zurückkehren.

Ein Funkspruch Hünefelds.

Das New Yorker Büro des Norddeutschen Lloyd erhielt einen Funkspruch von Freiherrn v. Hünefeld, in dem er mitteilt, er beabsichtige, auf alle Fälle mit der „Bremen" nach New York zu fliegen.

Die „Bremen" werde dank der Mithilfe von Cuisinier und seiner Gesellschaft Transcontinental Airways bald startbereit sein. Er und seine Kameraden hofften, Montag oder Dienstag in New York einzutreffen. Er werde noch die Startzeit telegraphisch mitteilen. Möglicherweise würde eine Zwischenlandung vorgenommen werden. Es wird in New York vermutet, daß eine Zwischenlandung in Lake Sainte Agnes oder Murray Bay zwecks Brennstoffergänzung erfolgen wird.

v. Hünefelds Fahrtschilderung.

Die New Yorker Blätter bringen die ersten Bilder der „Bremen" auf Greenly Island. Man kann daraus deutlich die verbogene Propellerspitze erkennen, sowie die primitiven Bretterunterlagen und Stützstangen, die verhindern sollen, daß die „Bremen" erneut die dünne Eisdecke der Landungsstelle durchbricht.

Die Fahrtschilderungen v. Hünefelds werden fortgesetzt. Hünefeld hebt unter anderem hervor, daß es Fitzmaurices Geschicklichkeit zu verdanken ist, wenn es gelang, das Leck in der Oelzuleitung auszubessern. Dies war besonders wichtig, da ein Andauern des Oelverlustes unfehlbar das Verderben bedeutet hätte. Kaum war diese Gefahr überwunden, als der Sturm eine solche Heftigkeit gewann, daß die „Bremen" zeitweise nahezu aufrecht in der Luft stand.

Unterredung mit Fitzmaurice.

„Associated Preß" veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Korrespondent in Lake St. Agnes mit Fitzmaurice hatte. Danach hat Fitzmaurice erklärt, daß die „Bremen" bei weitem das beste Flugzeug sei, in dem er je geflogen wäre.

Er habe noch nie eine Maschine kennengelernt, die so leicht auf das Pilotensteuer reagiere und sich mit so wenig Mühe den verschiedenen atmosphärischen Veränderungen anpassen lasse. Man habe die „Bremen" mit einigen Fingern führen können, und sie habe wie ein riesiger Vogel jedem Sturm standgehalten.

Herr Ford lädt ein.

Edsel Ford richtete an die „Bremen"-Flieger die Einladung zum Besuch der gegenwärtig in Detroit veranstalteten Flugschau. Er bot den Fliegern für die Dauer ihres Aufenthaltes sein Heim in Dearnborn an, erbot sich, die Flieger mit einem Ford-Flugzeug von New York nach Detroit zu befördern, und stellte ihnen ferner Lincoln-Automobile mit Chauffeuren für die ganze Dauer ihres Aufenthaltes in Amerika zu Verfügung.

*

Starker Sturm an der amerikanischen Nordostküste.

Der an der ganzen Nordostküste herrschende starke Sturm, der den Flugverkehr zwischen Greenly Island und der Außenwelt erneut beeinträchtigt hat, hat an der ganzen Nordostküste der Vereinigten Staaten beträchtlichen Schaden angerichtet.

So ist u. a. eine ganze Reihe von Waldbränden zu verzeichnen, unter denen einer bei New Jersey in Pennsylvanien einige Tausend Acres Wald vernichtet und zahlreiche Häuser zerstört hat. Die Bevölkerung der in dem Waldbezirk eingebetteten Siedlungen mußten ihre Wohnstätten im Stich lassen und flüchten.

Das Notprogramm für die Landwirtschaft.

Abschluß der Beratungen im Kontrollausschuß.

Der Kontrollausschuß des Reichstages, der über die Richtlinien des Ernährungsministeriums für die Verteilung des 30-Millionen-Fonds zur Förderung der Landwirtschaft gehört wurde, hat seine Arbeiten vorläufig abgeschlossen.

Neu hinzugefügt wurde den Richtlinien eine Bestimmung, wonach vor Entscheidungen über Maßnahmen von allgemeiner Bedeutung ein Sachverständigenausschuß zu hören ist. Der Ausschuß hat zu bestehen aus neun Vertretern der Landwirtschaft und aus acht Vertretern des Handels, des Gewerbes und der Konsumenten.

Frankreich.

Verhaftung kommunistischer Abgeordneter.

Der kommunistische Abgeordnete Doriot ist nach Schluß einer Wahlversammlung, in der er gesprochen hatte, verhaftet worden.

Der in Valenciennes nach einer Wahlversammlung verhaftete kommunistische Abgeordnete Doriot ist in das Santé-Gefängnis nach Paris übergeführt worden. Sein Fraktionsgenosse Duclos, der in einem Pariser Vorort öffentlich sprach, sollte beim Verlassen des Versammlungsgebäudes ebenfalls festgenommen werden.

Von seinen Anhängern wurde aber in dem Augenblick, in dem ein starkes Polizeiaufgebot das Gebäude umzingelte, die Lichtleitung durchschnitten, so daß Duclos unter dem Schutze der Dunkelheit entkommen konnte.

Entdeckung von Sprengstofflagern.

In Rivesaltes (Südfrankreich), wo seit Anfang Januar unter kommunistischer Führung landwirtschaftliche Arbeiter streiken, wurden von der Polizei große Mengen von Sprengstoffen entdeckt, die in der dortigen Gasfabrik und an verschiedenen anderen Orten versteckt worden waren.

Die Wirren in China.

Neue Kämpfe.

Havas berichtet aus Schanghai, der Gouverneur von Schantung, Sun Schuan-fang, habe eine Offensive begonnen, um die Eisenbahnstrecke von Lunghai abzuschneiden und die beiden Flanken der Armee Tschang Kai-scheks zu umgehen.

Nach Nachrichten aus Peking gehe die Armee Feng Yu hsiangs auf beiden Ufern des Gelben Flusses vor. Feng Yu hsiang habe die Operationen Sun Schuan-fangs durchkreuzt und eine seiner Armeen in Stärke von 20 000 Mann vernichtet. Feng Yu-hsiang habe Tsining besetzt.

Die japanischen Truppensendungen.

Wie gemeldet wird, hat die nationalistische chinesische Regierung bei dem japanischen Generalkonsul in Schanghai wegen Entsendung von japanischen Truppen Einspruch erhoben. Die japanische Regierung begründet in einer amtlichen Erklärung die Entsendung von Truppen nach China und sagt dabei, sie habe, als sie letztes Jahr ihre Kräfte aus Schantung zurückzog, der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie zum Schutz des Lebens und der Güter ihrer Staatsangehörigen diese Truppen von neuem entsenden würde, wenn Friede und Ordnung noch einmal bedroht würden.

Die Erklärung betont, daß die gegenwärtige Expedition weder eine feindliche Maßnahme gegen China noch eine Einmischung zugunsten einer oder der anderen Partei bedeute.

Wirtschaftskämpfe.

Zum Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände hat an den Reichsarbeitsminister ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Wir bedauern, daß durch den Schiedsspruch die bereits in den Auseinandersetzungen der letzten Lohnbewegungen klar zutage getretene Krise des Schlichtungswesens eine weitere Verschärfung erfahren muß. Die Zahlen zeigen, daß eine Durchführung des Schiedsspruches auf jeden Fall zu einer Verlustwirtschaft größten Umfanges im Ruhrbergbau führen müßte. Die Folge müßte eine wesentliche Einschränkung des Absatzes und der Förderung sein. Dies bedeute Vermehrung der Feierschichten, wenn nicht gar Stillegung einzelner Schichten. **Diese Folgen aber würden gerade die Arbeiterschaft auf das schwerste treffen, so daß der Schiedsspruch nicht allein wirtschaftlich der Billigkeit nicht entspreche, sondern auch seine soziale Auswirkung äußerst beklagenswert sein müßte.**

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Schiedsspruch im Ruhrbergbau haben begonnen. Sie werden voraussichtlich von langer Dauer sein.

Konflikt in der mittelbadischen Metallindustrie.

Die Belegschaften der Gritzner-Werke in Durlach und der Firma Genschow & Co. in Durlach haben die Kündigung auf den 3. Mai eingereicht. Sollte in der Zwischenzeit keine Einigung zustande kommen, so treten am 3. Mai die gesamten Metallarbeiter Mittelbadens in den Streik.

Um die Tariferhöhung der Reichsbahn.

Berlin, 21. April. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat die Denkschrift, die die Tariferhöhung begründet, abgeschlossen. Die Denkschrift ist umfangreich und faßt alle bisherigen Begründungen noch einmal zusammen. Nach dem Inhalt der Denkschrift zu schließen, dürfte kaum die Hoffnung bestehen, daß zwecks Vermehrung der Einnahmen aus der Personenbeförderung die Umstellung auf das Zweiklassensystem schneller als bisher gefördert wird. Die Umstellung dürfte vielmehr auch noch zunächst erhebliche Unkosten bei ungewissen späteren Mehreinnahmen verursachen.

Die Reichsbahn im März. Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft bringt eine Uebersicht über die Leistungen der Reichsbahn im März. Im Personenzugverkehr sind im ganzen Reichsbahnnetz im März 1664 Züge über Plan gefahren worden (im Vormonat 1249, im März 1927 1198). Der Güterverkehr entwickelte sich auch im März recht lebhaft. Es ergibt sich gegenüber dem Vormonat eine Verkehrszunahme von etwa fünf Prozent, nämlich arbeitstäglich 7338 Wagen. Das an sich zufriedenstellende Einnahmeergebnis reichte jedoch nicht aus, um die Ausgabenverpflichtungen voll zu decken. Zwar gelang es infolge der bei den Sachprogrammen vorgenommenen starken Einschränkungen und infolge anderer Sparmaßnahmen die sächlichen Ausgaben in mäßigen Grenzen zu halten, dagegen bedingten die Erhöhungen der Gehälter und Ruhegehälter, ferner die planmäßig gestiegenen Reparationslasten eine starke Mehrbelastung. Für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen ist die Zahlung an den Generalagenten richtig geleistet.



(Nachdruck verboten.)

30

Mit einem Seufzer schaute er dem davonrollenden Gefährt nach, getröstet nur von der Hoffnung, daß er diese liebliche Lichtelfe in weniger als einer Stunde wiedersehen und einen herrlichen, glücklichen Abend an ihrer Seite verplaudern werde.

Der Wagen hielt vor dem Hause des Senators Stürmer und Antonie huschte schnell über die Straße, in der Erwartung, daß die alte Christine ihr Kommen bemerkt und die Haustür schon geöffnet haben würde. Aber sie sah sich in dieser Zuversicht getäuscht, und selbst, als sie wiederholt die Glocke gezogen hatte, erschien niemand, um sie einzulassen. Wohl aber vernahm sie im Innern des Hauses eine seltsame Unruhe, ein Türschlagen und ein Geräusch wie von dem hastigen Hin- und Herlaufen mehrerer Personen.

Ein unerklärliches Gefühl beklemmender Angst legte sich ihr schwer auf die Brust, und während einige Vorübergehende in zudringlicher Neugierde stehen blieben, um die schöne junge Dame, welche da in duftiger Balltoilette auf der Straße harrte, zu betrachten, riß sie so ungestüm und heftig an dem Glockenzug, daß sie vor dem schrillen, schneidenden Klange selber erschrocken zusammenfuhr.

Jetzt endlich näherte sich von drinnen ein hastiger Schritt, der Riegel wurde zurückgeschoben, und Antonie sah in das aschfahle, von einer furchtbaren Erregung verstörte Gesicht der alten Magd, welche die Kirche unmittelbar nach Beendigung der Trauungszeremonie verlassen hatte und darum schon etwa zehn Minuten vor ihrer jungen Herrin zurückgekehrt war.

Christine stieß einen Schrei des Entsetzens aus, als sie Antonie erkannte, und in völliger Ratlosigkeit suchte sie, ohne ein Wort über die bebenden Lippen zu bringen, das junge Mädchen auf der Diele zurückzuhalten. Ohne Zweifel mußte während ihrer Abwesenheit etwas Außerordentliches, Schreckliches geschehen sein, und sie brauchte nicht lange zu fragen und nachzudenken, um zu erraten, welcher Art dieses unvorhergesehene Ereignis gewesen sei.

„Um Gottes willen, Christine," stieß sie aus, „Papa — er ist kränker geworden, es ist ihm etwas zugestoßen? So sprich doch, so laß uns doch zu ihm eilen! Hast du bereits zu dem Doktor geschickt? Ist er schon da?"

Die alte Christine schüttelte den Kopf, aber statt einer ordentlichen Antwort brachte sie nur einige unzusammenhängende Worte hervor, während ihr die hellen Tränen über die Wangen liefen.

Von der entsetzlichsten Angst gepeinigt, machte Antonie sich von ihr los und flog die Treppe hinauf. Ein hervorstehender Nagel hielt ihr leichtes Kleid fest und zerriß die Schleppe desselben, aber sie achtete des Hindernisses nicht, wie ihr in diesem Augenblick überhaupt jede Erinnerung an die festliche Bedeutung des Tages geschwunden war. Außer Atem und mit laut klopfendem Herzen trat sie in das Zimmer ihres Vaters.

Der alte Arzt, welcher ihr Erscheinen wahrgenommen hatte, kam ihr entgegen und drängte sie mit sanfter Gewalt zurück, noch ehe sie einen Blick in jene von einem hohen Bibliothekschrank beschattete Ecke hatte werfen können, in welcher der Schreibtisch des Senators und sein Lehnsessel standen.

„Einen Augenblick, mein liebes Kind!" sagte er mit ernster Freundlichkeit. „Ihrem Vater ist leider etwas zugestoßen, und ich möchte Sie bitten, mir draußen für einige Minuten Gehör zu schenken, ehe Sie ihn sehen!"

Ein Ausdruck tiefsten Mitleids war auf das Gesicht des alten Herrn getreten, als sein Blick über das festliche Gewand Antonies, über den duftenden Strauß, den sie, ohne es zu wissen, noch immer in der Hand trug, und über die frischen Blumen in ihrem Haar hinstreifte, und diese teilnehmende Regung, welche er nur schlecht zu verbergen vermochte, verriet dem jungen Mädchen alles, was er ihr zu verheimlichen oder doch wenigstens auf schonenden Umwegen beizubringen gedachte. Mit weitgeöffneten, starren Augen sah sie ihm ins Gesicht, dann drängte sie ihn mit einer plötzlichen Bewegung zur Seite und stürzte, den Blumenstrauß achtlos zu Boden werfend, auf den Lehnstuhl des Senators zu.

Der Doktor zuckte die Achseln und folgte ihr nach. Er hob die Bedauernswerte, welche mit einem gellenden Aufschrei neben dem leblosen Vater zusammengebrochen war, sanft empor, und versuchte, während er sie zum Sofa führte, den ersten Ausbruch ihres namenlosen Schmerzes mit freundlich tröstendem Zuspruch zu besänftigen.

„Ist es denn wahr?" schluchzte sie endlich. „Kann es denn wahr sein? Ist er wirklich — wirklich tot?"

Der Doktor nahm ihre eiskalte Hand in die seinige und streichelte sanft über ihr weiches Haar.

„Sie müssen sich in das Unabänderliche fügen, mein liebes Kind," sagte er. „Seine Tage waren gezählt, seit ihn neulich jener schwere Anfall niederwarf. Er ist in demselben Augenblick von einem Nervenschlag getroffen worden, als er im Begriff stand, seine Toilette für die Hochzeitsfeier Ihres Bruders zu vollenden. Sein Tod ist sanft und schmerzlos gewesen und es ist vielleicht als ein beneidenswertes Los anzusehen, daß er nicht dem nagenden Zahn des Kummers, sondern einem Ansturm der Freude erlag."

(Forts. folgt.)

Manfred von Richthofen.

Anläßlich seines 10jährigen Todestages am 21. April.

Von Lieselotte Haase.

Deutsch sein heißt treu sein dem Vaterland.
Die Heimat schirmen
Mit starker Hand.
Den Feinden trotzen,
Sein Alles geben
Und sei's das Letzte. —
Sei's das Leben.

Richthofen ist tot,
Doch sein Name lebt! —
Lebt ewig!
Der deutschen Jugend schwebt
Er als Vorbild, als lichtes grüßend voran.
Mahnt: werdet wie er ein Held, ein Mann, —
Mit eisernem Willen, sieghaftem Mut,
Ihr deutschen Jungen! —

Verzehrende Glut,
Die einst ihn packte im Weltenringen,
Und die ihn Feinde ließ bezwingen,
Wie groß auch ihre Uebermacht,
In krachender, prasselnder Fliegerschlacht,
Die muß auch Euch, Ihr Jungen, erfassen,
Auf daß Ihr für Großes das Letzte könnt lassen.

Drum werdet wie er:
Treu, treu dem Land,
Das Euch geboren —
Erhebt die Hand
Und schwört, daß er's höre:
Unser jungdeutsches Leben,
Der Heimat, der teuren, wir wollen es geben.

Richthofen, wie du, du tapferer Held!
Schlumm're und glaube:
Ein Freiheitsmorgen erhellt
Bald, bald die deutsche Welt!

Ein Oesterreicher in Südtirol verhaftet.

Wien, 21. April. **Nach der „Innsbrucker Volkszeitung" ist der Bundesbahnheizer Anton Fasching, als er am 17. April dienstlich auf der Brennerstrecke tätig war, von den italienischen Behörden verhaftet und dem Militärgerichtshof in Verona zugeführt worden, weil er angeblich versucht hat, einen italienischen Zollbeamten zur Desertion zu verleiten. Wie dazu verlautet, hat das Bundeskanzleramt die österreichischen Vertreter bei den italienischen Behörden mit entsprechenden Schritten beauftragt.**

Um das Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Die Länder Bayern und Württemberg haben gegen den Antrag des Reichsinnenministers, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, keinen Einspruch erhoben. In Berlin fand eine große Protestkundgebung des Roten Frontkämpferbundes und der Kommunistischen Partei gegen das Ersuchen des beabsichtigten Verbotes statt. Die Kundgebung vollzog sich ohne Zwischenfall.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Außenminister Walko, Ungarn habe keinerlei Militärkonvention abgeschlossen. Es wäre auch gar nicht ernst zu nehmen, wenn ein vollständig abgerüstetes Land eine Militärkonvention schlösse, ganz abgesehen davon, daß kein einziges Land eine Militärkonvention mit einem vollkommen abgerüsteten Lande schließen wollte. Gegenüber der Behauptung, Ministerpräsident Graf Bethlen sei unter einem Decknamen nach Mailand (zu einer Unterredung mit Mussolini! — Red.) gereist, erklärte er, daß der Ministerpräsident mit seinem alten, auf seinen eigenen Namen ausgestellten Paß nach Venedig reiste, was auch von seiten der jugoslawischen Behörden festgestellt werden könne.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Keine körperliche Züchtigung mehr in der Schule.** Der preußische Kultusminister hat an die Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, worin er zum Ausdruck bringt, daß er es grundsätzlich mißbilligt und demnach disziplinarisch ahndet, 1. wenn Mädchen körperlich gestraft werden, 2. wenn Kinder im ersten und zweiten Schuljahr geschlagen werden (weil dadurch die Anbahnung des Vertrauensverhältnisses des Kindes zum Lehrer gehindert wird), 3. wenn Unaufmerksamkeit und mangelhafte Leistungen durch körperliche Züchtigung bekämpft werden sollen. Der Minister erwartet zum 1. Mai 1929 einen umfassenden Bericht darüber, ob und wie die Schulaufsichtsbehörden mißbräuchliche Anwendungen des Züchtungsrechts disziplinarisch bestrafen mußten.

—* Die Vorarbeiten für die Aufteilung der fürstlichen Gutsbezirke sind jetzt soweit gediehen, daß die Aufteilungspläne vorliegen, zu denen sich die städtischen und Gemeindekörperschaften äußern sollen.

* **Laasphe,** 21. April. Der April hat uns mehr Schnee beschert, als der ganze bisherige Winter. Allerdings hat die weiße „Pracht" keinen Bestand, wenigstens in den Tälern nicht, auf den Höhen ist sie dauerhafter. Der Matsch, den dieses wankelmütige Wetter bringt, ist alles andere denn wünschenswert. Es wird auch Schneefall überall gemeldet, in einigen Gegenden sind sogar Katastrophen von verheerender Wirkung eingetreten, und in gesegneten Gebieten, wo die Obstblüte bereits begonnen hatte, wird befürchtet, daß alles dahin sei. So weit war es bei uns im Wittgensteiner Lande ja noch nicht, und so wird der Schaden nicht bedeutend sein, sofern nicht aus der verzögerten Frühjahrsbestellung solcher entstehen könnte. Erfahrungsgemäß sind in unserer Gebirgsgegend die späten Frühjahre stets die besseren, weil die allzufrühen Lenzestriebe von Nachtfrösten fast immer zerstört werden. Jedoch ist man es nachgerade leid, den Rückfällen des Winters begegnen zu müssen, zumal auch das feuchte Wetter manche Krankheit im Gefolge hat.

-r. **Laasphe,** 21. April. Am Mittwoch den 18. April, abends 8 Uhr, fanden sich einige Frauen aus Laasphe im Wittgensteiner Hof zusammen, um den Vortrag der Frau Dr. Warlich, Kassel-Harleshausen, zu hören. Die Rednerin sprach in klaren, überzeugenden Worten über die Notwendigkeit der Zusammenschließung der Hausfrauen in Stadt und Land. Es war zu bedauern, daß sich nicht mehr Frauen eingefunden hatten, um ihren interessanten und für jede Hausfrau und Mutter wichtigen Ausführungen zu folgen. Alle Damen hörten aufmerksam ihren Worten zu, und Frau Forstmeister Weniger dankte ihr am Schlusse im Namen aller herzlich für den lehrreichen und in so anschaulicher und angenehmer Weise gehaltenen Vortrag. Frau Warlich sprach einleitend über die Gründung der ersten Hausfrauenvereine, die durch die Kriegsnöte hervorgerufen worden waren. Als später die Gründung der ersten Hausfrauenvereine, die durch die Nöte des Krieges hervorgerufen worden waren. Als später die materiellen Sorgen, welche die Frauen zuerst zusammengeführt hatten, zurücktraten, erkannte man, wieviele wichtige Arbeiten und Aufgaben die Hausfrauen und Mütter zu lösen haben, die ein weiteres Zusammenhalten und -gehen aller Frauen notwendig machen. — Ein guter Hausfrauenverein soll eine Stätte sein, worin alle Frauen ohne Ausnahme, ohne Rücksicht auf Stand, Konfession oder Parteipolitik, Rat und Hilfe finden in allen Fragen des häuslichen Lebens, als da sind Ernährung, Kleidung, Warenkunde, erleichterte Arbeitsweise im Haushalt durch erprobte Maschinen und Geräte, Wohnungspflege, Dienstbotenfragen, Kinderpflege und -erziehung, eheliche Rechte, sowie auch Rechte und Pflichten, die sie dem Nächsten und dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen haben. Und nach getaner Arbeit sollen sie auch Ruhe und Aufmunterung dort finden. Ein gemeinsamer Bezug von Waren ist nicht erlaubt. Wohl aber sollen die Hausfrauen erkennen lernen, wie sie als der größte Teil der Verbraucher ihren Einfluß auf die Kaufleute geltend machen können. Außerdem sollen sie darauf hingewiesen werden, daß alle Waren, die das Sonnenzeichen tragen, den Stempel des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, durch die praktisch-wissenschaftliche Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig geprüft wurden und als gut und preiswert zu empfehlen sind. Parteipolitik ist vollständig ausgeschlossen. Die Frau soll über den Parteien stehen. Sie soll ihr Vaterland aufbauen auf Einigkeit, allgemeine Menschlichkeit, Frauengüte und Mutterliebe. Aber das soll und muß jeder deutschen Frau klar gemacht werden, was für ein wichtiger Faktor sie im Reiche ist, daß sie den größten Einfluß auf die Kinder und die heranwachsende Jugend hat, daß durch ihre Hände über 60 % des gesamten Volksvermögens gehen, daß durch ihre bedachte oder nachlässige Wirtschaft dem Vaterlande viel Geld erhalten werden oder verloren gehen kann, daß sie die zahlenmäßig größte Macht im Reiche darstellen würde, wenn alle geschlossen anträten. Denn da bei weitem mehr Frauen als Männer in Deutschland leben, so würde ihre Partei die stärkste sein, und sie würde bei allen Fragen, die ihr Gebiet berühren, sei es Erziehung und Unterricht, Eherecht, Wohnungsnot und -neubau, Wohlfahrts- und Krankenpflege, Wirtschafts- und Zollpolitik usw. eine Stimme haben, die schwer ins Gewicht fallen würde. Nun aber müssen die Hausfrauen immer wieder darauf dringen, daß auch ihre Arbeit gebührend geachtet und als Beruf bewertet wird. Sie müssen sich unermüdlich selbst erziehen, mit der Zeit fortschreiten, sich die laufend neuen Errungenschaften der Technik und Wissenschaft, für sie bestimmt, zu eigen machen, für jedes Mädchen ohne Ausnahme die weibliche Pflichtfortbildungsschule fordern und am Leben der Nation teilnehmen. So darf keine Frau zurückbleiben, wenn es heißt, zur Wahl schreiten. — Alle Fragen der Haus-

Der Neubau der Reichsmarine.

Von Admiral Brüninghaus, M. d. R.

Einer der führenden Demokraten schrieb vor einiger Zeit im Berliner Tageblatt: „Eine große politische Aufgabe Deutschlands wäre es, aktiv und führend zu werden in der Beschränkung der für die Ostsee bestimmten Seerüstung." Wenn man das liest, könnte man auf den Gedanken kommen, daß Deutschland mit dem Ersatzbau für ein gänzlich veraltetes Schiff eine Art neuer Flottenpolitik zu beginnen gedenke. Nichts ist falscher. Es handelt sich bei dem vielumstrittenen Neubau eines 10 000-Tonnenschiffes lediglich um die Frage, ob wir das sehr bescheidene Maß von Seerüstung, das uns selbst unsere erbittersten Gegner im Vertrag von Versailles gelassen haben, vollständig aufgeben, oder ob wir gewillt sind, unsere Küsten, unseren Handel und die durch den polnischen Korridor abgeschnittene „Kolonie" Ostpreußen im Rahmen des Möglichen schützen wollen. Aus sehr durchsichtigen Gründen hat man den Ersatz eines veralteten Schiffes in Parallele gestellt mit dem Ausbau der deutschen Hochseeflotte vor dem Kriege, und damit die ganze Angelegenheit in geradezu unverantwortlicher Weise aufgebauscht. Eine Marine, auch die kleinste, braucht stärkere Schiffe als Rückhalt für die Seeverteidigung und den Küstenschutz, braucht Kreuzer und Torpedofahrzeuge für den Aufklärungsdienst und den Schutz gegen Unterseebootsangriffe. Aus diesem Gedankengang heraus sind uns in Versailles 6 Schiffe zu je 10 000 Tonnen, 6 zu 6 000 Tonnen, sowie 24 Torpedobootzerstörer und Torpedoboote zugestanden worden. Irgendein Ersatz für die gänzlich veralteten Schiffe der Braunschweig-Klasse haben wir bisher nicht in Angriff genommen. Man wird also sehr wohl der Ansicht sein können, daß, nachdem die technischen Vorbedingungen für den Bau eines gepanzerten Schiffes von 10 000 Tonnen erfüllt worden sind, es mit den Interessen der Landesverteidigung nicht mehr zu vereinbaren wäre, wenn man noch länger zögern würde. Gerade der sozialdemokratische Redner hat, sicherlich unbewußt, ein sehr beweiskräftiges Argument für die Notwendigkeit des Neubaues vorgebracht. Er wies an der Hand von Zahlen nach, daß die Indienst- und Instandhaltung der veralteten Schiffe ganz unverhältnismäßig große laufende Kosten verursachen. Dem kann man naturgemäß nur abhelfen, wenn man die alten Schiffe durch neue ersetzt. Im übrigen ging die Sozialdemokratie soweit, nicht nur die erste Rate für den Neubau, sondern auch die Folge- und Schlußraten für die seit mehreren Jahren in Bau befindlichen Kreuzer abzulehnen. In die Praxis umgesetzt, würde das bedeuten, daß die nahezu fertigen Schiffe, an denen viele tausend Hände fleißig gearbeitet haben, abgewrackt und verschrottet werden mußten. Eine eigenartige Finanz- und Wirtschaftspolitik! Wenn man sich weiter überlegt, daß alle unsere Schiffe vom „Kielschwein bis zum Verblicker" nur aus deutschem Material hergestellt werden, daß ferner 80 Prozent der Baukosten auf Arbeitslöhne entfallen, so wird man zugeben müssen, daß auch aus wirtschaftlichen, sozialen Gründen, ganz abgesehen von den militärpolitischen, die Ablehnung des mit Recht geforderten Neubaus ein schwerer Fehler sein würde. Sie würde im übrigen gleichbedeutend mit der baldigen Schließung der Deutschen Werke in Kiel gewesen sein, wodurch automatisch 6000 Arbeiter, die in anderen Industrien nicht unterkommen könnten, auf die Straße gesetzt worden wären. Erfreulicherweise fand sich bei der Abstimmung eine ganz stattliche Mehrheit zusammen, die gegen Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und, wie üblich, gegen einen Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Vernunft zum Siege verhalf.

Sonntagsworte.

Christus, der Hirte der Menschheit, so klingt es uns aus dem Evangelium dieses Sonntags entgegen. Wer kennt nicht das liebliche Bild des Heilands mit dem Schäflein auf der Schulter, das abgeirrt war und von dem guten Hirten gesucht und wiedergefunden, nun heimgetragen wird. Wie sind uns die Heilandsworte so lieb und vertraut, die zu uns reden von dem treuen Hirten, der alle seine Schafe kennt und keines missen möchte, der sie nicht verläßt und flieht, wenn der Wolf in die Herde einbricht, sondern sein Leben lässet für seine Schafe! Fürwahr, das ganze Wirken des Herrn war der Treue und Liebe für die Seinen geweiht. Er ist den Menschen nachgegangen auf ihren Irrwegen. So manchen hat er zurückgerissen von jähen Abgründen, die ihn verschlingen wollten. Unermüdlich hat er seinen Hirtendienst getan, zu suchen und selig zu machen das Verlorene. Heldenhaft hat er den guten Kampf gekämpft wider die Sünde, die seine Herde zerstreuen wollte, und noch sterbend am Kreuze hat er mit seiner Liebe den Schächer heimgetragen: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!"

In Wort und Sakrament führt der Auferstandene sein Hirtenamt weiter von Jahrhundert zu Jahrhundert: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!" Wer ermißt den Segen, der von seiner Lichtgestalt ausgegangen ist! Selig der Mensch, der sich ihm in Zeit und Ewigkeit verbunden weiß und sich von ihm führen läßt auf der Lebensau durch Sonnenschein und Sturm, bis der Lebensabend herniedersinkt und es heimwärts geht! Selig der Mensch, der erlebt, was der Psalmsänger von der Barmherzigkeit des Herrn bezeugt und bekennt: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, — und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir!"

Das Bächelein.

Von Hans Mehn.

Ein lustiges kleines Bächelein
Springt über Stock und über Stein
Herunter aus dem grünen Wald,
Läßt sich nicht halten durch Gewalt.

Und wie es aus dem Walde will,
Da wird auf einmal es ganz still,
Da steht der helle Sonnenschein
Und schließt's in seine Arme ein.

Du Wildfang du, wo willst du hin
Mit deinem frohen, leichten Sinn.
Die Welt ist weit, die Welt ist groß,
Wer weiß, wie dir einst wird das Loos?

Das Bächlein munter weiter springt
Und höret, wie die Lerche singt,
Sieht, wie die Blümlein all sich neigen
Und freut sich an dem bunten Reigen.

Buntes Allerlei.

Die Frau als Erfinderin.

Allgemein ist die Anschauung verbreitet, daß der Frau technischer Erfindungsgeist mangelt, und daß die Technik ein Gebiet ist, auf dem sich bisher im allgemeinen nur der Mann hervorragend betätigt hat. Nach den Listen des amerikanischen Patentamtes ist jedoch dem nicht so. Während der letzten zehn Jahre sind in Amerika durchschnittlich 600 Erfindungen von Frauen patentiert worden, welche Erfindungen sich in der Mehrzahl auf Gegenstände des Haushalts und des täglichen Bedarfs erstrecken. Diese Zahl ist natürlich verschwindend klein gegenüber der Zahl der männlichen Erfindungen und erklärt sich einfach daraus, daß die Frau weniger Gelegenheit hat, sich mit technischen und chemischen Problemen zu beschäftigen.

Vögel als Flugzeugpassagiere.

Zur Beförderung von zwölf Kanarienvögeln von Köln nach Gijon in Spanien wurde kürzlich ein Flugzeug benützt. Die Reise ging über Basel, Genf, Barcelona bis Madrid und dann noch ein Stück mit der Eisenbahn, und die kleinen Sänger sind frisch und munter angekommen. Ob sie eine so weite Reise auf Schienen ebenso gut überstanden haben würden?

...so, Sie glauben nicht, meine Dame, daß man für wenig Geld etwas sehr Gutes auf den Kaffeetisch bringen kann? Nun—dann probieren Sie doch mal Kathreiners Malzkaffee! Das ganze Pfundpaket kostet nur 55 Pfg. und ergibt — 120 Tassen! Fragen Sie doch auch mal irgendeine andere erfahrene Hausfrau!

Wirksame Behandlung.

Der Gutsbesitzer Krusemark war bekannt wegen seiner Pferdezucht, und man bewunderte, daß er immer so gesunde und kräftige Pferde hatte. Ein Nachbar wollte hinter sein Geheimnis kommen und fragte daher den Sohn des Gutsbesitzers aus. „Wenn eines von den Pferden deines Vaters krank ist, was macht er denn dann?" fragte er den Jungen. „Bloß ein bißchen krank oder sehr krank?" fragte dieser. „Natürlich richtig krank. Was ist denn dabei für ein Unterschied?" „Ein großer", lautete die Antwort. „Wenn das Pferd ein bißchen krank ist, gibt er ihm Medizin, aber wenn es sehr krank ist, verkauft er es."

Allein kann man nicht Hasard spielen.

Drei Herren stehen vor Gericht unter dem dringenden Verdacht, dem Glücksspiel gehuldigt zu haben. Der sehr geschickte Richter hat den Wirt, in dessen Lokal das Glücksspiel stattgefunden haben soll, zum Angeklagten gemacht und vernimmt die drei Herren, Müller, Lehmann und Neumann, als Zeugen. „Herr Müller", fragt er den ersten Zeugen, „sind Sie bereit zu schwören, daß Sie nicht Hasard gespielt haben?" Müller erklärt sich bereit. Ebenso Lehmann. Als nun aber Neumann schwören soll, sagt er lächelnd: „Herr Richter, Müller und Lehmann haben soeben geschworen, sie haben nicht Hasard gespielt. Wozu brauche ich noch zu schwören? Kann ich allein Hasard spielen?"

Der stille Teilhaber der Praxis.

Das Telephon klingelt. Der alte Sanitätsrat Strohalm nimmt den Hörer ab, führt mit seiner Diskantstimme ein kurzes Gespräch. Dann ruft er: „Schnell, schnell, gebt mir meinen Pelz, meinen Hut, meinen Stock! Da ist ein Mann, der sagt, er säße schon eine Stunde in der Konditorei an der nächsten Straßenecke und wäre ganz unglücklich, daß ich nicht komme. Er könne ohne mich nicht leben . . ."

„Aber, Papa", sagt da tief errötend des Sanitätsrats älteste Tochter Edith, „du irrst dich, der Herr meint nämlich mich!"

Wenn Adam ein sparsamer Mensch gewesen wäre ...

Adam kannte noch keine Not. Drum kann man auch verstehen, daß er nicht sparte. Hätte er aber nur einen Pfennig gespart und auf die Sparkasse getragen und dieses Ersparnis auf Zinseszins angelegt, so würden heutzutage all unsere Planeten, unsere Erde, die Sonne, der Mond usw. aus purem Gold nicht genügen, um den Wert des verzinsten Pfennigs zu repräsentieren.

Liebe auf den ersten Blick.

Kurtchen geht mit seiner Mutter im Tiergarten spazieren. Plötzlich geht auf dem Reitweg ein Pferd in Karriere durch. Der Reiter hält sich krampfhaft am Pferdehals fest und Kurtchen ruft begeistert: „Guck mal, Mutti, wie lieb der Mann sein Pferd hat!"

Au, Backe!

Bettler. Haustür. Schild: „Dr. Eve". — Bettler klingelt. Dicke, kugelrunde, hornbebrillte Dame öffnet.

„Nun?"

„Hat Herr Doktor vielleicht eine alte Hose für mich — zum Abtragen?"

Die entsetzte Dame: „Aber Mann, ich bin ja der Doktor!"

Die größten Bergstürze der Jetztzeit.

Von Prof. Robert F. Griggs.

Der Bergsturz bei Santos und die süditalischen Beben sind in aller Munde. Wir befinden uns in einer unruhigen Erdperiode, denn es haben sich in den letzten Jahrzehnten viele solche Naturkatastrophen ereignet. Als eine der größten, die aber bis vor kurzem fast unbekannt geblieben ist, weil sie in einer menschenleeren Gegend vor sich ging, muß der Bergsturz am Mageik in Alaska gelten. Er geschah gleichzeitig mit dem riesigen Ausbruch des Katmai, der ja bekanntlich zu der Entstehung des berühmten „Tals der Zehntausend Dämpfe" führte. Der Entdecker dieses neuesten und größten Weltwunders, Prof. Robert F. Griggs, zieht in seinem wundervoll farbig illustrierten und romanhaft spannenden Standardwerk „Das Tal der Zehntausend Dämpfe" (1927. Brockhaus, Leipzig. M. 13.50) zwischen dem Bergsturz am Mageik und anderen großen ähnlichen Naturereignissen interessante Vergleiche. Wir veröffentlichen nachstehend mit Genehmigung des Verlages einen Teil des außerordentlich aktuellen Kapitels nebst zwei Bildern.

Eine dem Erdrutsch am Mageik ähnliche Naturkatastrophe in Elm in der Schweiz wurde von mehreren Augenzeugen beobachtet. Nach ihren Angaben hat Sir William Conway eine Beschreibung des Ereignisses veröffentlicht, das dem Vorgang bei dem Bergsturz am Mageik sehr ähnlich gewesen sein muß:

„Der letzte Abschnitt der Katastrophe ist am schwierigsten vorstellbar und war am schwersten vorauszusehen. Tatsächlich spielte sich folgendes ab. 10 Millionen Raummeter Gestein fielen eine Tiefe von (durchschnittlich) etwa 450 Meter herunter, schossen über das Tal und den gegenüberliegenden (Düniberg) Hang bis zu einer Höhe von 100 Meter hinauf, wo sie 25 Grad von ihrer ursprünglichen Richtung abgelenkt wurden und sich fast wie eine Flüssigkeit über eine wagrechte Ebene ergossen; sie bedeckten sie gleichmäßig auf eine Strecke von 1500 Meter und über eine Fläche von etwa 900000 Geviertmeter in einer Tiefe von 10 bis 20 Meter. Die innere Reibung der Masse und die Reibung zwischen ihr und dem Boden waren unbedeutend gegenüber der gewaltigen Wucht, die der Fall erzeugt hatte. Die Masse floß wie eine Flüssigkeit."

Conway beschreibt dann weiter, wie der Bergsturz im Dorf Elm Tod und Verderben wirkte. Glücklicherweise brauchen wir ihm hier nicht zu folgen. Wir müssen vielmehr dem Geschick dankbar sein, daß der Bergsturz vom Mageik in einem unbewohnten Tal erfolgte, wo kein Schaden angerichtet wurde.

Wenn der Elmer Bergsturz auch eins der bestbekanntesten Beispiele seiner Art darstellt, so ist er dem Bergsturz des Mageik an Größe derart unterlegen, daß es reizvoll ist, zu untersuchen, welche Stufe er unter ähnlichen Geschehnissen einnimmt.

Der größte amerikanische Bergsturz, den ich aufgezeichnet finde, erfolgte vor einigen Jahren im Kanadischen Felsengebirge, wo ein Teil des Turtle Mountain auf die Stadt Frank niederging und großes Unheil anrichtete. Dieser Bergsturz war etwa dreimal so groß wie der von Elm. Das Material wird auf 27 500 000 Raummeter geschätzt, es ergoß sich in einer Tiefe von 13½ Meter über 2,67 Geviertkilometer.

Ein Bergsturz bei Roßberg in den Alpen war noch größer. Er war 3930 Meter lang, 319 Meter breit und umfaßte 39 000 000 Raummeter.

Von Bergstürzen im Katmaigebiet müssen drei hier erwähnt werden. Der Erdrutsch, der den Cañon des Katmai abdämmte und der, als die Barre brach, die große Überschwemmung verursachte, ist von Maynard nach seiner Vermessung auf 67 000 000 Raummeter geschätzt worden. Der Bergsturz am „Lärmenden Berg" sieht viel größer aus als der im Katmai-Cañon; aber die Vermessung ist noch nicht in jenes Gebiet vorgedrungen, so daß es unmöglich ist, seine Ausmaße zu schätzen. Aber diese beiden erscheinen dem Durchschnittsbeobachter viel geringer als der Bergsturz am Mageik, für den wir vielleicht eine zu geringe durchschnittliche Dicke angenommen haben.

Der Bergsturz vom „Fallenden Berg", der den Ausbruch einleitete, dürfte alle andern im Katmaigebiet übertroffen haben. Sicher sieht das Loch auf der Stirn des Berges so aus, als ob mindestens ebensoviel Gestein herausgebrochen sei wie bei jenen andern Bergstürzen. Aber es ist völlig unmöglich, die Menge der niedergegangenen Massen abzuschätzen, weil das gesamte Geröll von den Ablagerungen des Ausbruchs verschüttet wurde.

Da die andern erwähnten Bergstürze als sehr bemerkenswerte Ereignisse angesehen werden, so müssen auch die des Katmaigebiets zu den bedeutendsten Beispielen gerechnet werden, die wir kennen. Die größten und bekanntesten Bergstürze sind sie freilich keineswegs.

Wenn wir von Berichten über langsame Erdrutsche der gewöhnlichen Art absehen, die uns hier nichts angehen, so liegen Darstellungen anderer Katastrophen derselben heftigen Form vor, die alles von uns Beschriebene so weit hinter sich zurücklassen, daß es, mit ihnen verglichen, zwerghaft klein erscheint.

Der Gohna-Bergsturz, der 1893 im Himalaja erfolgte, war weit größer. Eine riesige Felsmasse fiel 1200 Meter vom Maithanaberg in den Bhira Gunga an seinem Fuß. Die Heftigkeit des Falls bezeugt die Bildung großer Staubwolken, die die Umgebung kilometerweit in der Runde verdunkelten und beim Niedergehen den Boden wie Schnee bedeckten.

Die Felsstürze währten drei Tage und setzten sich bei Regenwetter noch monatelang fort. Das Geröll bildete einen großen Damm, der sich 3 Kilometer weit am Fluß entlang zog und das Tal bis zu einer Tiefe von 275 Meter ausfüllte; die Länge über die Schlucht hinweg war unten 180 Meter, oben 915 Meter, die Mächtigkeit des Damms 3350 Meter unten und 600 Meter oben.

Oberhalb des Damms staute sich ein großer See mit einer Höchsttiefe von 237 Meter auf, der später in einer der größten uns bekannten Überschwemmungen durchbrach. Wenn die von dem Geröll bedeckte Fläche auch nur 172 Hektar maß, so übertrifft die Materialmenge, die hier im Spiel war, offenbar weit die obenerwähnten Massen; denn man schätzt sie auf 800 000 000 Tonnen, vielleicht 3 820 000 000 Raummeter.

Noch größer war der Bergsturz am Bandaisan in Japan in Verbindung mit dem Ausbruch von 1888. In diesem Fall kam eine riesige Felsmasse, die durch eine vulkanische Störung losgelöst wurde, vom Berg in die Ebene herunter und richtete gräßliches Unheil unter der Bevölkerung an.

Die erdgeschichtliche Forschung verzeichnet dieses Ereignis unter den großen Ausbrüchen; aber es wurde betont, daß die „Haupteigentümlichkeit dieses Ausbruchs die Sintflut von Fels und Erde war". Infolgedessen ist es für den Forscher, der sich mit Bergstürzen beschäftigt, genau so wichtig wie für den Vulkankundigen. Seine Ähnlichkeit mit dem Bergsturz am Mageik geht aus folgender Beschreibung hervor:

„Unter den mannigfachen Erscheinungen, die den Besucher des Schauplatzes des Ausbruchs ständig mit Staunen erfüllen, ist eine der auffälligsten die Zahl großer Felsklötze, von denen einige 5 bis 10 Meter nach jeder Seite messen und die man auf der Oberfläche des Gerölls weit weg vom Krater liegen sieht. Sie sind offenbar als ein Teil des Schlammstroms mitgeführt, nicht also etwa durch die Luft geschleudert worden. Nicht minder merkwürdig sind die vielen kleinen Kegel, deren Höhe von wenigen Metern bis zu 15 Meter schwankt, die hier und da auf der Oberfläche verstreut sind und aus dem Schutt herausragen wie lauter kleine Fusijamas."

Das Material, das so den Berg herunterkam, bedeckte nicht weniger als 70 Geviertkilometer. Seine Masse wurde von japanischen Gelehrten auf 1 213 000 000 Raummeter geschätzt, über die zwanzigfache Menge also des Bergsturzes am Mageik, so daß es beispiellos dasteht.

Die Geschwindigkeit des Bergsturzes am Bandaisan war fürchterlich. Unsere Gewährsmänner schätzten sie auf 77 Stundenkilometer. Begleitet wurde er von schrecklichen Windstößen (Mindestgeschwindigkeit 145 Stundenkilometer), die Häuser umwarfen und Bäume entwurzelten.

Von der höheren Warte solcher Vergleiche aus können wir dem Bergsturz am Mageik die rechte Stelle unter ähnlichen Erscheinungen an andern Orten der Welt zuweisen. Wenn er auch im Vergleich zum Bandaisan nur einen Zwerg darstellt, so ist er um so viel größer als die meisten besser bekannten Bergstürze und weist so viele Eigentümlichkeiten von besonderem Reiz auf, daß er als einer der bemerkenswertesten in der Geschichte angesehen werden muß.



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grab-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letzgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Kaufmännische Ausbildung!

Anmeldungen zu dem **neuen Lehrgang** werden noch bis zum **1. Mai** entgegen genommen.
Ausführl. Schulprospekt kostenlos.

Kaufmännische Privatschule
von **Karl Wolf** in Siegen, Burgstr.

Bekanntmachung.

Für die städtische Badeanstalt wird für die diesjährige Badesaison eine geeignete Persönlichkeit als **Bade- und Schwimmeister** gesucht. Bewerber, welche des Schwimmens kundig sind, wollen sich bis zum **1. Mai 1928** unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bei dem Unterzeichneten schriftlich melden.

Laasphe, den 10. April 1928.

Der Bürgermeister: Pränger.

Zentralheizungen

sowie

Warmwasserbereitungsanlagen

baut unter bester fachmännischer Leitung bei weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen

C. H. Schneider / Berleburg

Ia. Referenzen stehen zu Diensten

Für den Nutz- und Ziergarten:

Aepfel-, Birnen-, Süßkirschen-, Schattenmorellen-Hochstämme RM. 2.75, Halbst. RM. 2.—, Büsche RM. 1.80 p. Stck.

Pflaumen-, Zwetschen-Büsche RM. 1.80, Hochst. RM. 3.50 per Stück.

Pfirsiche- u. Aprikosen-Hochst. RM. 6.—, Halbst. RM. 5.— Büsche RM. 3.—, Fächer RM. 4.— per Stck.

Stachelbeer-Büsche großfr. Sorten RM. 0.60, Hochstämme RM. 1.75 per Stück.

Johannisbeer-Büsche rot und schwarz RM. 0.40, Hochst. RM. 1.75 per Stück.

Himbeeren 10 Stck. RM. 2.50, Brombeeren RM. 0.90 per Stück.

Rosen:

Buschrosen in Prachtfarben 10 Stück RM. 5.50
Monatsrosen und Schlingrosen je 10 Stück RM. 6.50
Hochstamm-Rosen 75/100 cm RM. 1.75 per Stück
Hochstamm-Rosen 100/140 cm RM. 2.20 per Stück
Trauerstämme 140/160 cm RM. 4.— per Stück
Trauerstämme 160/200 cm RM. 4.50 per Stück.

Schlingpflanzen

zur Bekleidung von Wänden. Wilder Wein, Clematis u. a.

Heckenpflanzen:

Liguster, Weiß- und Rotbuchen, Weißdorn, Mahonien, Cypressen, Thuja.

Ziersträucher

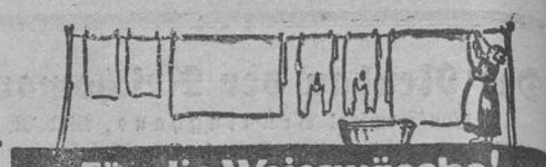
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in großer Auswahl, Rhododendron, Magnolien, Azaleen, Kirschlorbeer

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen unter Nachnahme

Tornesia-Baum- und Rosenschulen E. Kleine, Tornesch in Holstein.



Zum Hausputz gehört Persil



Für die Weisswäsche!

In einmaligem kurzem Kochen ist die Wäsche blütenweiß, duftig und frisch. Waschen Sie auch Ihre Gardinen nur mit Persil!



Für Wolle, Seide u. Buntsachen!

Schon in einfacher kalter Persillauge haben Sie den schönsten Erfolg. Die Stücke werden wie neu im Aussehen.



Für Glas u. Porzellan!

Persil löst selbsttätig jeden Schmutz und läßt alles in neuer Schönheit erstehen!



Für Holz u. Fliesen!

Warme Persillauge säubert schnell und gründlich. Ein angenehmeres Reinigen ist garnicht zu denken.



Für Teppiche u. Läufer!

Kostenlose Zusendung praktischer Anleitungen über die Persilanwendung erfolgt durch den Verlag Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf.

Persil ist das ideale Wasch- u. Reinigungsmittel vielseitigster Anwendungsmöglichkeit!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.

Während der Wechseljahre

der Zeit, in welcher die Frau, meist vom 40. Lebensjahre an, öfter schwer unter den wohlbekannten Beschwerden und die Gesundheit störenden und schwächenden Erscheinungen zu leiden hat, tut es jeder Frau not, jeden Monat eine zeitlang den blutreinigenden, ausgleichend wirkenden Reichels Wacholder-Extrakt „Marke Medico" zu nehmen, der die Wechseljahre leichter u. ohne Schaden zu überstehen heifen kann. Aber wohl verstanden, nur den ärztlich empfohlenen, in Apoth. u. Drogerien erhältl. echten

Reichels Wacholder-Extrakt

Bestimmt zu haben bei:
M. Hintz, Wittgensteiner Drogerie, Königstr. 28.

Tapeten

Neueste Muster, anerkannt billigste Preise, größte, gut sortierte Auswahl.

Großer Posten zurückgesetzte Muster und Reste

gebe räumungshalber unter Preis ab.

C. Kämmereit, Laasphe.



Kaisers Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Paket 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Photo-Atelier Eschemann

in Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet

Empfehle meine reichhaltige Auswahl **erstklassiger Markenräder,** wie

Presto, Wanderer, Dürkopp, N. S. U.

Spezialräder schon von **65.— Mk.** an.

Ferner **Motorräder** und zwar:

Wanderer, Zündapp, N. S. U.

Sämtliche Reparaturen werden prompt und fachmännisch ausgeführt.

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

K. Völkel, Erndtebrück.

Ja, sowas Dir

solche Apparate baut man mit dem „Deutschen Rundfunk"!



„Der Deutsche Rundfunk", (im roten Umschlag!) die Funkzeitschrift für alle Hörer, bringt aber nicht nur Schaltungen und Bauanweisungen, sondern auch interessante Aufsätze, Sende-Kritik, Roman, Schach-, Rätsel- und Humorecke und die ausführlichen Programme aller europäischen Sender (auch die wichtigsten amerikanischen Stationen). Bestellen Sie bei Ihrem Postamt, Briefträger oder Buchhändler. Heft 50 Pf. Monatsbezug RM 2.–. Probeheft gern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Wiederverkäufer!



Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.

Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.

frau und Mutter können und sollen im Hausfrauenverein zur Sprache kommen, sei es im zwanglosen Gedankenaustausch der Mitglieder, sei es an berufener Stelle. Und auch in Laasphe soll versucht werden, mit der Zeit alle Frauen und auch die jungen Mädchen zusammen zu führen zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamen Freuden, wie z. B. Vorträgen, Besichtigungen von gewerblichen Betrieben, Ausstellungen, Ausflügen, auch Kaffeetrinken verbunden mit Wettbewerb im Tischdecken und Kuchenbacken usw. So ist nun der Anfang gemacht worden. Der Hausfrauenverein in Laasphe im Landesverband Westfalen, ist am Mittwoch gegründet worden. Zum Vorstand gehören: Frau Weniger, 1. Vorsitzende; Frau Strack, 2. Vorsitzende; Frau Pränger, Schriftführerin; Frl. Hohoff, stellvertretende Schriftführerin; Frau Paul Metz, Kassenführerin, Frau Bang, stellvertretende Kassenführerin. Der Beitrag ist auf 4 *RM* jährlich festgesetzt, zahlbar in Monats-, Vierteljahrs- oder Halbjahrsraten. Am 1. Montag in jedem Monat wird der Verein zusammentreten und wird Näheres darüber noch bekanntgegeben werden.

* **Laasphe**, 21. April. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, liegen die Wahllisten für die Reichstags- und Landtagswahl vom 29. April bis 6. Mai für die Wähler des Stadtbezirkes Laasphe auf dem hiesigen Bürgermeisteramt aus.

* **Laasphe**, 21. April. Der Schlosser Herm. Jung jr. von hier legte vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Arnsberg die Meisterprüfung mit Erfolg ab.

:: **Bernshausen**, 21. April. Der älteste Einwohner unseres Dorfes, Herr Landwirt Adolf Frank, beging am 19. ds. Mts. seinen 80. Geburtstag. In körperlicher und geistiger Frische kann er auf ein arbeitsreiches und mit Erfolgen gesegnetes Leben zurückblicken. Im öffentlichen Leben wirkte er viele Jahre als Gemeindevertreter, und 25 Jahre bekleidete er das Amt des Gemeindevorstehers. Mit unserm nachträglichen Glückwunsch verbinden wir den Wunsch auf einen weiteren gesegneten Lebensabend.

—* **Die Kandidatenliste der Deutschnationalen Volkspartei für Westfalen-Süd.** Im Reichstage: 1. Pfarrer Dr. Mumm-Hohensyburg, M. d. R., 2. Verlagsbuchhändler O. Rippel, Hagen i. W., M. d. R., 3. Landwirt H. Hohmann-Eckmannshof, Kreis Lüdinghausen, 4. Eisenbahnobersekretär Meuser-Kreuztal, 5. Frau Hoffmann-Bochum, 6. Fabrikant Fr. Kirchhoff-Iserlohn usw. Im Landtage: 1. Landwirt Lange-Windhof-Herringserhöfe, M. d. L., 2. Generalsekretär R. Martin-Witten, M. d. L., 3. Fabrikant L. Ebbinghaus-Hohenlimburg, 4. Friedrich Wilhelm Roth, Müller in Eisern, 5. Frau Tewaag-Dortmund, 6. Amtsgerichtsrat Dr. vom Bruck-Dortmund usw.

 # Wettervorhersage für Sonntag, den 22. April: Weiterhin veränderliches Wetter mit zeitweisem raschen Wechsel von Niederschlagsschauern und folgenden Aufklärungen.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Das am vergangenen Sonntag wegen schlechten Wetters ausgefallene Spiel Wallau 3. — Laasphe 2. findet morgen auf dem hiesigen Platze statt.

Auf die morgen vormittag 9 Uhr im Vereinslokal des F.V. Wallau stattfindende Schiedsrichterversammlung sei nochmals hingewiesen.

Vermischtes.

△ **Battenberg.** (Landwirtschaftliche Tierschau.) Auf der Herbstversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurde beschlossen, das kommende Tierschaufest, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und anderer Geräte, in Battenberg abzuhalten. Das Fest soll nun am 2. und 3. Juni hier gefeiert werden und dürfte für das Edertal von besonderer Bedeutung sein.

— **Frankenberg**, 21. April. Kürzlich machten unsere Magistratsmitglieder eine Reise nach der Nachbarkreisstadt Biedenkopf, um das dortige Heimatmuseum zu besichtigen und die Verkehrsverhältnisse, städtische Anlagen usw. kennen zu lernen. Das für unsere Stadt in Aussicht genommene Heimatmuseum wird nicht den dortigen Umfang annehmen. Vor allem fehlt es an einer geeigneten Räumlichkeit. Ein Ausbau der alten Klosterkirche (im heutigen Landratsamt) würde alle Schwierigkeiten beseitigen, aber an den Kosten scheitern.

△ **Friedberg.** (Ueberschwemmungen in der Wetterau.) Das anhaltende Regenwetter der letzten Tage hat einen außerordentlich hohen Wasserstand der Wetterau-bäche und -flüsse herbeigeführt. Die Wetter und die Nidda sind an einzelnen Stellen über ihre Ufer getreten und haben weitere Strecken unter Wasser gesetzt. Große Gemarkungsteile der Gemeinden Steinfurth und Ober-Hörgern sind von dem Hochwasser der Wetter überschwemmt. Der Schaden auf den Wiesen wird sehr beträchtlich sein.

** **Gelsenkirchen-Buer.** (Gelsenkirchen-Buer.) Durch einen Beschluß des Staatsministeriums wurde die neugebildete Stadtgemeinde Gelsenkirchen-Buer dem Regierungsbezirk Münster zugeteilt. Einer der reizvollsten Punkte im Grüngürtel von Buer ist der alte Rittersitz Haus Berge. Die Stadt Buer hat diese alte westfälische Wasserburg vor einigen Jahren erworben und zu einer einladenden Gaststätte eingerichtet. Jetzt beabsichtigt Gelsenkirchen-Buer im Anschluß an Haus Berge noch weitere 750 Morgen vom Grafen Westerholt zu kaufen, um sich Gelände für eine weitsichtige städtebauliche Entwicklung zu sichern.

△ **Frankfurt.** (Deutsche Fachleute des Segelflugwesens nach Amerika.) Auf Grund einer Besprechung, die vor einiger Zeit in New York an Bord des Dampfers „Columbus" des Norddeutschen Lloyd in Anwesenheit von Prominenten der staatlichen, zivilen und sportlichen Luftfahrt Amerikas stattfand, trat der dortige American Motor Aviation Club an die deutsche Rhön-Rossitten-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die auf dem Gebiete des Segelflugwesens führend ist, heran mit der Bitte, sie bei der Einführung des Segelflugsports und der Einrichtung von Segelflugschulen in Amerika durch Entsendung von Fachleuten zu unterstützen. Durch den Direktor des Forschungsinstituts der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, Prof. Georgi, wurden folgende Herren mit der Durchführung dieser Expedition betraut: Rittmeister Röhre, Leiter der Segelfliegerschule in Rossitten als Leiter der Expedition, Dipl.-Ing. Laubenthal, Leiter der Segelfluggruppe des Württembergischen Luftfahrtverbandes, und stud. ing. Hesselbach von der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt. Die Herren sind am 19. April nach New York abgefahren. Wie verlautet, steht die amerikanische Regierung den Bestrebungen des American Motor Aviation Clubs außerordentlich sympathisch gegenüber.

△ **Frankfurt a. M.** (Der gewinnreiche Osterverkehr.) Die Einnahmen der Frankfurter Straßenbahn betrugen am Ostersamstag 53 500 Rm., Ostersamstag 59 500 Rm., Ostermontag 69 000 Rm., zusammen 182 000 Rm. Die Einnahme von 69 000 Rm. aus dem Ostermontagbetrieb stellt eine Höchstziffer im Straßenbahnverkehr dar, die bis jetzt nur von der Einnahme des Hauptsonntags der Arbeiter-Olympiade, am 28. Juli 1926, mit 74 400 Rm überboten worden ist. Selbst die Einnahme am Brückenfestsonntag mit 67 500 Rm. ist unter der diesjährigen Ostermontagseinnahme geblieben.

△ **Darmstadt.** (600 Jahre Darmstadt.) **Im Jahre 1930** feiert die Stadt Darmstadt ihr 600jähriges Stadtjubiläum, zu dem bereits jetzt Vorbereitungen getroffen werden.

△ **Darmstadt.** (Die Frage des Zentralflughafens.) In Mainzer Blättern erscheint eine Auslassung des Majors Aubeimer, worin bekanntgegeben wird, daß die Städte Mainz, Frankfurt a. M. und Wiesbaden sich gegen den Plan des Zentralflughafens in der Gegend des Griesheimer Exerzierplatzes (also zwischen Darmstadt und Frankfurt a. M.) ausgesprochen hätten. Ueberhaupt hätte Darmstadt ein Interesse an dem Zentralflughafen, da es gezwungen sei, seinen eigenen Flugplatz aufzugeben. Zudem sei das Gelände sumpfig und morastig. Die Entwicklung der Luftfahrt käme im übrigen dahin, daß jede Stadt in Zukunft ihren eigenen, wenn nicht mehrere Flugplätze besitzen müßte. Von Darmstädter zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß Frankfurt dem Plan des Zentralflughafens durchaus geneigt sei und daß das Gelände sehr wohl brauchbar wäre. Es handele sich nicht um sumpfigen, sondern für einen Flugplatz vorzüglich geeigneten Sandboden, der festen Untergrund habe. Allerdings würden bis zur Entwicklung des Planes noch mehrere Jahre vergehen, da für den Bau noch erhebliche Mittel erforderlich sind, die man im gegenwärtigen Augenblick nicht zur Verfügung habe.

Zwei Todesopfer des Ueberfalls in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 21. April. Von den vier Werkangestellten der Anilinwerke der J. G. Farbenindustrie, die von einem entlassenen Arbeiter aus Rache angeschossen wurden, sind zwei im Krankenhaus gestorben. Der dritte schwebt in Lebensgefahr.

 # Gegen das Auslegen von Gift in Jagdrevieren. In manchen Jagdrevieren ist im letzten Winter viel Wild durch Gift, das gegen alles mögliche Getier (Krähen usw.) von den Bauern und anderen gelegt worden ist, vernichtet worden. Jagdpächter und Jagdbesitzer haben sich deshalb an die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Jagdverbände gewandt, die dem preußischen Landwirtschaftsminister und dem Reichsminister des Innern eine Eingabe unterbreitet hat, in der eine schärfere Ueberwachung des Handels mit Gift zur Bekämpfung des Raubwildes gefordert wird. Es heißt in der Eingabe u. a.: „Zahlreiche Klagen der letzten Zeit beweisen, daß ein schwunghafter Handel mit Giftbrocken betrieben vird. Vom weidmännischen Standpunkt aus ist das Auslegen von Giftbrocken (ausgenommen zur Krähenvergiftung, für die ein besonderes, anderen Tieren nicht schädliches Gift verwendet werden kann) schärfstens zu verurteilen. Alljährlich fallen wertvolle Gebrauchshunde den Giftbrocken zum Opfer, und außerdem ist unser Raubwild keineswegs mehr so zahlreich, daß sich seine Bekämpfung mit Giftbrocken rechtfertigt.

⓪ **Die Revision der beiden Schmelzer verworfen.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Landwirtssohnes Schmelzer und seines Vaters Paul Schmelzer. Beide waren im Zusammenhang mit dem Ende Juni 1927 in Arensdorf auf Reichsbannerleute verübten Ueberfall, bei dem zwei Reichsbannerleute erschossen und sechs weitere schwer verletzt wurden, zu Zuchthausstrafen von fünf Jahren und einem Jahr sechs Monaten verurteilt worden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., die Revisionsgründe reichten nicht aus, um die Urteile des Schwurgerichtes aufzuheben. Beide Angeklagten hätten die Tat gewollt und auch unterstützt.

□ **Flugzeugunfall in Italien.** Im Flughafen Bangi di Valli verunglückte infolge falschen Manövers das Flugzeug S. 59, wobei der Pilot-Feldwebel und der Flugschüler den Tod fanden.

□ **Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Paris.** Als in Paris Polizeibeamte versuchten, aus einem kommunistischen Demonstrationszug verschiedene Schilder, auf denen beleidigende Aeußerungen gegen den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Justizminister standen, zu entfernen, eröffneten die Manifestanten mit Steinen und Knüppeln ein regelrechtes Bombardement auf die Polizeibeamten. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurden gegen 40 Polizeibeamte und einige Zuschauer zum Teil schwer verletzt.

□ **Ein grausiger Fund aus der Kriegszeit.** Das „Journal" veröffentlicht eine Meldung aus Chevregny, derzufolge man beim Säubern eines Kellers den Eingang zu einem Unterstand entdeckte, in dem man die Leichen von etwa 50 deutschen Soldaten vorfand, die, zum Teil am Tisch sitzend, zum Teil auf Feldbetten liegend, vermutlich durch eine Bombe mit Giftgas ums Leben gekommen waren. Ihre Waffen hingen an der Mauer.

□ **Rykers gestorben.** Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist der holländische Nationalheld D. Rykers im 81. Lebensjahre an seinem Wohnort Ten Helders plötzlich gestorben. In den Jahren 1872 bis 1911, während deren Rykers als Mitglied der Besatzung erst und später als Kommandant eines Rettungsbootes an der holländischen Nordseeküste im Dienste der nordholländischen Rettungsgesellschaft stand, hat er nicht weniger als 511 Schiffbrüchigen das Leben gerettet.

Flugzeugunglück.

Ein Postflugzeug in Spanien schwer beschädigt.

Aus Madrid wird gemeldet, daß ein deutsches Postflugzeug der Linie Madrid—Barcelona—Genf—Berlin bei einer Notlandung in Mueza stark beschädigt worden ist. Die elf Reisenden wurden verletzt, einige schwer, ohne daß jedoch Lebensgefahr besteht. Der Führer und der Mechaniker des Flugzeuges, beide Deutsche, wurden ebenfalls verwundet.

Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug in dem Augenblick von einem heftigen Windstoß ergriffen wurde, als es versuchte, wegen Motordefektes auf freiem Felde zu landen. Der Stoß gegen den Boden war so heftig, daß die Passagiere aus ihren Sitzen geschleudert wurden.

Das Flugzeug ist vollständig zerstört. Landleute, die Zeuge des Unglücks waren, eilten sofort herbei und sorgten für die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus von Minuesa. Nach den letzten Meldungen sind die einzigen Unverletzten ein Deutscher namens Schiller, der Bordfunker und ein aus Chaux-de-Fonds stammender Schweizer namens Samuel Ditisheim. Sehr schwer verletzt sind der deutsche Pilot Kustler und ein Spanier namens Farres aus Barcelona.

Eine Erdbebenkatastrophe in Bulgarien.

Große Verwüstungen. — Mehr als 100 Tote.

Die Seismographen der Erdbebenwarte der Technischen Hochschule in Karlsruhe registrierten abends gegen ½9 Uhr wiederum ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Herd nahezu in derselben Entfernung liegt wie das Beben vom 14. April (Bulgarien). Die Aufzeichnungen waren von solcher Stärke, daß wiederum die Registriervorrichtungen der Seismographen beschädigt wurden.

Wie nun gemeldet wird, hat sich das Erdbeben in Bulgarien ereignet. Aus Philippopel wird berichtet, daß das Erdbeben in den tiefer gelegenen Stadtteilen mit besonderer Heftigkeit verspürt wurde. **Mehrere Tabakschuppen stürzten zusammen und begruben Menschen unter ihren Trümmern. Die Zahl der Toten wird mit 15, die der Verletzten mit 80 angegeben. Die Rettungs- und Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Der südöstlich von Philippopel gelegene Bahnhof Papazly wurde zerstört, ebenso die Landwirtschaftsschule in Sadovo. Die Maritza-Brücke bei Papazly und der Bahnhof von Philippovo wurden beschädigt. Der Bahnkörper in der Nähe von Papazly hat sich auf einer Strecke von zwei Kilometer um zwei Meter gesenkt. Von den Erdstößen, die um 9 Uhr abends einsetzten und bis 2 Uhr nachts dauerten, waren der erste und der letzte am heftigsten.**

Der Ministerpräsident und der Minister für öffentliche Arbeiten haben sich nach Philippopel begeben.

Der Umfang des Erdbebens in Philippopel ist wesentlich größer, als man nach den ersten Mitteilungen annehmen konnte. **Allein in zwei Stadtteilen sind 1030 Häuser völlig zerstört und 1100 weitere unbewohnbar geworden. Viele in der Umgegend Philippopels gelegene Ortschaften sind derart heimgesucht worden, daß kaum noch ein Haus aus den Trümmern hervorragt.** In Borissovgrad sind sämtliche Häuser, die beim ersten Erdbeben noch stehengeblieben waren, zerstört. Die Zahl der Toten wächst ständig. Es sind bisher mehr als 100 Tote festgestellt worden.

Während des Bebens wurden interessante Naturerscheinungen beobachtet. In einigen Dörfern wurde der Boden aufgerissen, und nach dem Erdbeben sprangen meterhohe Wassersäulen hervor, die das Land überschwemmten. Außer den Eisenbahnen wurden große Landstraßen zerstört. Die Papazly mit Philippopel verbindende Straße wurde besonders stark beschädigt und infolge der zahlreichen Löcher und Risse unbefahrbar. Der Orient-Expreß und andere Züge, die vor dem Bahnhof Papazly anhalten und die Ausbesserung der Gleise abwarten mußten, konnten abends weiterfahren. König Boris besuchte Philippopel und die heimgesuchten Dörfer und gab persönliche Anordnungen für schnelle Hilfe.

Die Bevölkerung in Sofia ist immer noch von Panik ergriffen. Viele Familien verließen die Hauptstadt, um auf dem Lande die Nacht zu verbingen. Man sieht nicht selten Automobile und Fahrzeuge jeder Art, die zu Schlafstätten hergerichtet worden sind. Der Schaden, den das neue Erdbeben angerichtet hat, beläuft sich auf mehrere hundert Millionen Levas. In Tschirpan, das bereits in der vorigen Woche von einem Erdbeben schwer heimgesucht wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine solche Panik, das mehrere Personen den Verstand verloren.

Auch in der Türkei ein Erdbeben.

In Adrianopel wurde ein heftiges Erdbeben verspürt, das fünf Sekunden dauerte. Zehn Minuten später folgten vier schwache Erdstöße in kurzen Abständen voneinander. Sie wurden auch in Stambul und Ostthrazien wahrgenommen. In Smyrna ereigneten sich 20 Sekunden lange Erdstöße mit einer kurzen Zwischenpause. Am Donnerstag wurden an den Dardanellen um 1 Uhr und um 3 Uhr nachmittags neue schwache Erdstöße verspürt.

Das Tafelsilber der Kreuzer ‚Scharnhorst' und ‚Leipzig'.

Von Australien zurückgegeben.

Aus Sydney wird gemeldet: Das Tafelsilber der Offiziersmessen der deutschen Kreuzer „Scharnhorst" und „Leipzig", die im Jahre 1915 bei den Falklandsinseln sanken, wird der deutschen Regierung durch den hiesigen Generalkonsul als ein besonderer Akt des Entgegenkommens von dem australischen Staatenbund zurückgegeben werden.

Wie das Tafelsilber nach Sydney gelangte, ist bisher noch ein Geheimnis. Man nimmt an, daß die Deutschen es aus Sicherheitsgründen auf den Karolinen hinterließen und daß es dann nach der japanischen Besetzung der Insel seinen Weg nach Sydney fand. Dort wurde es einige Jahre später in einem Laden entdeckt und von der Zollbehörde beschlagnahmt.

□ **Untergang eines Schiffes mit zwölf Mann Besatzung?** Fischer schleppten ein mit Wasser gefülltes Rettungsboot nach Roenne (Dänemark) ein, in dem ein toter Seemann lag. Sie hatten das Boot auf See treibend aufgefunden. Das Boot trug die Aufschrift „Bob Oslo". Man befürchtet, daß das Schiff mit zwölf Mann Besatzung im Sturm untergegangen ist.

□ **Ausschreiben für den Bau zweier amerikanischer Lenkluftschiffe.** Das amerikanische Marineamt hat für den Bau zweier lenkbarer Luftschiffe, der vor kurzem vom Kongreß bewilligt wurde, ein Ausschreiben erlassen. Für den Bau dieser Lenkluftschiffe, die eine Länge von 787 Fuß haben sollen und fünf Flugzeuge an Bord nehmen können, sollen 8 Millionen Dollar ausgegeben werden. Ihr Aktionsradius soll 12 000 Meilen betragen.

Geschäftliches

Die Hausfrau überlegt! Jeder Tag erfordert Einsetzung ihrer vollen Arbeitskraft. — Das Kräfteverteilen, Zusammennehmen, Umorganisieren darf niemals aufhören. Mindestens einmal im Jahr aber braucht sie Hochspannung; eine Putzschlacht wird geschlagen in ihrem friedlichen Haushalt: der Hausputz! Dann werden die stärksten Hilfstruppen in die vordere Reihe gerückt, und der brauchbarsten eine ist Persil. Persil zur Gardinenwäsche, zum Reinigen der Teppiche und Felle, der Stickereien und sonstigen Zierdecken und Behänge. Persil zum Abwaschen der Kristall-, Marmor-, Porzellanstücke, der Holzsachen, Küchenmöbel, zum mühelosen Säubern der Badewannen, Ausgüsse, Eimer, Fliesen. Es bleibt jeder Hausfrau vorbehalten, die vielen Verwendungsmöglichkeiten von Persil auszunutzen. Daß es sich lohnt, beweisen uns täglich eingehende begeisterte Zuschriften aus dem großen Kreis unserer Verbraucherschaft. — Nähere Anleitungen über die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten von Persil verschickt auf Wunsch kostenlos der Verlag Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf, Postfach 345.

Anläßlich unserer Vermählung sind uns in überreichem Maße Glückwünsche und Geschenke zuteil geworden. Allen, die unserer so freundlich gedacht, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Friedrich Gerhardt u. Frau

Laasphe, den 21. April 1928.

Buchführung aller Art,

Ordnen vernachlässigter Bücher, Steuerberatung, Vertretung bei den Finanzbehörden unter günstigen Bedingungen.

Wilhelm Bald, Erndtebrück.
(Benfestraße 30)

Zuverlässiger

Kraftwagenführer,

durchaus sicherer Fahrer, mit längerer Fahr-Praxis, für 45 PS. Brennabor-Limousine, mit nur guten Zeugnissen, stellt sofort ein

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Feudingen

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Buntes Allerlei.

Ländlich-sittlich.

Von einem entlegenen Juradorf der Hollfelder Gegend ist eine alte Bauersfrau nach Bamberg gekommen, um am Begräbnis ihrer Nichte teilzunehmen. Bevor die Trauergesellschaft vom Sterbehaus zum Friedhof aufbricht, nimmt die schlichte Dorfbewohnerin ihre städtische Tochter beiseite und stellt die Frage: „Du, sog mer, Maigala, wie is es bei eich Mode? Greint ma schon vom Sterbehaus aus, oder fängt ma erst am Friedhof an zu greina?"

Seine Waffe.

Bettler (den die Hausfrau an der Türe barsch abweist): „Wenn Sie mir nichts geben, empfehle ich Sie allen meinen Kollegen. Da kann Ihre Klingel was erleben."

Nobel geht die Welt zugrunde!

Im Krankenhaus. Im Bett ein im höchsten Fieber liegender Operierter. Da stürzt entsetzt der Arzt herein. Er weiß, warum der Kranke so fiebert. Nur schnelles Handeln kann ihn retten.

„Armer Mann . . . ich habe versehentlich meine Brille in ihren Bauch eingenäht! — Ich muß Ihnen den Bauch noch ein zweites Mal aufschneiden."

„Ach wo, Herr Doktor, ich bezahle selbstverständlich die Brille. Lassen Sie man zu!" (Le journal amusant.)



Der Raketenwagen.

Die Diamantengewinnung der Welt.

Die Ausbeute an Diamanten betrug im letzten Geschäftsjahr (in 1000 Karat, 1 Karat = 0,2 Gramm)

Insgesamt	Davon entfielen auf:	
5597	Südafrikanische Union 3143	Belgisch Kongo 1108
Ehem. Deutsch-Südwestafr. 520	Goldküste 417	Britisch Guayana 190
Angola 150	Brasilien 50	Rhodesien 7



Die Geheimagentin von New York

Der Film der 1000 Schauplätze, der alle Erdteile dem Auge erschließt, läuft Sonntag, 22. April in den **Laaspher Lichtspielen.**

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus **Agay & Glück,** Frankfurt a. M. 112. **Schreiben Sie sofort!**

Ehepaar mit 9jährigem Mädchen **sucht** für Juli

Zimmer

mit voller Pension in gutem Hause oder solidem Hotel.

Off. unter Br. R. an die Gesch. d. Blattes.

Frischen Spinat
2 Pfd. 0.30 RM.
empfiehlt
H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstraße. Fernspr. 67.

Empfehle prima

Saat- und Speisekartoffeln.

Otto Strack, Feudingen.

Wegen Aufgabe des Geschäftes habe ich preiswert abzugeben:

2 komplette, fast neue 2½ Zöller Kastenwagen,
1 kompletter Wagen, 2¼ Zöller, sehr gut erhalten, sowie diverse **Ketten und Pferdegeschirre.**

Frau Karl Sonneborn, Feudingen.

Ihre schmutzigen Messing-Gardinenstangen sowie alle anderen **Messing- und Kupfersachen** werden wieder wie neu mit jahrelang haltbarem Glanz, durch Behandlung mit **Lenatol** von

C. Kämmereit, Laasphe.

Rundfunk-Nachrichten.

Frankfurter Sender. Sonntag, 22. April.

8 bis 9 Uhr: Morgenfeier der Frankfurter ersten Methodistengemeinde. 11.30 bis 12 Uhr: Elternstunde. 12 bis 13 Uhr: Vortragsstunde Ania Simon „Um die Seele der Frau". 16 bis 17 Uhr: Die Stunde der Jugend. 17 bis 18.15 Uhr: Kammermusikkonzert. 18.30 bis 19.30 Uhr: „Volkstümliche Schwänke aus Hunsrück, Saar und Eifel", vorgetragen von Rektor Wehrhan. 19.30 bis 20 Uhr: Sportnachrichten. 20.30 bis 22.30 Uhr: Vortragsabend von Hans Reimann. Anschließend: Tanzprogramm der Kapelle Pinkus Langer.

Montag, 23. April.

12.30 bis 13.30 Uhr: Von Kassel: Mittagsständchen der Hauskapelle. 16.30 bis 17.45 Uhr: Konzert des Rundfunkorchesters: Die Oper der Woche. 17.45 bis 18.05 Uhr: Die Lesestunde. 18.15 bis 18.45 Uhr: Die großen Nachrichtenagenturen und ihre Vorläufer, Vortrag von Dr. Albrecht. 18.45 bis 19.00 Uhr: Englische Literaturproben von Oberstudienrat Paul Olbrich. 19.00 bis 19.30 Uhr: Englischer Sprachunterricht von Oberstudienrat Paul Olbrich. 19.30 Uhr von Berlin: Symphoniekonzert, veranstaltet von der Genossenschaft deutscher Tonsetzer (Mitwirkung: das Orchester der Berliner Staatsoper, Dirigent Richard Strauß).

Turn- u. Sportverein 1895 Erndtebrück i. W.

Am **21. und 22. April** veranstaltet der obige Verein in der Fabrikhalle der Firma Söder & Metz einen großen

Tambourkorps-Wettstreit

an dem 19 Korps aus nah und fern teilnehmen.

Festfolge:

1. Samstag, den 21. April:
abends 8½ Uhr

Festkommers

bestehend aus Vorführungen des festgebenden Vereins und Konzert der 15 Mann starken Blöcher'schen Kapelle aus Weifenbach.

2. Sonntag, den 22. April.

10 Uhr: **Führersitzung** im Bahnhofslokal.
10½ Uhr: **Beginn des Straßenspiels.**
1 Uhr nachm.: **Beginn des Hallenspiels.**
7 Uhr nachm.: **Preisverteilung.**
8½ Uhr nachm.: **Ball.**

Eintrittspreise:

Für den **Kommers** am Samstag abend:

Mitglieder	0.50 Mk.
Nichtmitglieder, Herren	0.75 Mk.
Nichtmitglieder, Damen	0.50 Mk.
Für Sonntag zum **Wettstreit**	1.00 Mk.

Für Sonntag zum **Ball:**

Mitglieder und 1 Dame	frei
Nichtmitglieder, Herren	1.00 Mk.
Nichtmitglieder, Damen	0.75 Mk.

Alle Freunde und Gönner unserer guten Sache laden wir zu den Veranstaltungen herzlich ein.

Der Vorstand.

Kinder unter 14 Jahren haben zu den Darbietungen in der Halle keinen Zutritt.

IBACH

PIANOS - FLÜGEL

sind formvollendet, tonschön und dauerhaft, daher — ihren Preis wert —

Gebrauchte Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen

IBACH
STAMMHAUS BARMEN

Zur Aufzucht von Geflügel
empfehle
Spratts-Patent-Küken-Futter, Bruchreis, geschälte und ungeschälte Hirse.
Wittgensteiner Drogerie, Laasphe.



PRESTO
Beste Qualität



Billigster Preis

Verkauf durch:
Karl Völkel,
Erndtebrück.

Wer inseriert,
erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft.

Weine:
Weiß- und Rotweine, Südweine

Spirituosen:
Liköre
Cognac
Rum
Arac
Doppelkorn
Kirschwasser etc.
sind in bekannt großer Auswahl vorrätig in der
Wittgensteiner Drogerie, Max Hintz.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

S. Mis. Dom., 22. April.
10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Sammlung für die evang. Kleinkinderschularbeit.